



**Liebe Leserinnen, liebe Leser,
liebe Freunde von Mariannahill,**

Er betet für das Wunder, dass er nur gute Nachrichten schreiben kann, schreibt P. Bernard Gathu aus Mariazell in Südafrika. Er arbeitet jeden Tag dafür, dass die Schule in der Missionsstation betrieben werden kann, denn nur Bildung kann den Menschen in dieser armen Gegend helfen, aus der Armutsspirale aus Hunger, Abhängigkeit und Trostlosigkeit zu kommen.

Was für uns selbstverständlich ist: dass wir lernen dürfen, was wir können und möchten, ist für die Menschen in Südafrika hart erkämpft. Bildung ist der erste Schritt von Hilfe zur Selbsthilfe. Nur wer lesen, schreiben und rechnen kann, kann sich davor schützen, übervorteilt und ausgenutzt zu werden. In ihrer lernfreien Zeit arbeiten die Internatsschüler und –schülerinnen in der Landwirtschaft mit und erhalten damit wertvolle Lebensbildung.

Gute Gründe, P. Bernard in seiner Arbeit zu unterstützen.



Inhalt dieses Rundbriefes

- Leitartikel
- Neuigkeiten aus der österreichischen Provinz
- Inneren Frieden suchen und weitergeben
- Ein Pendler als Pfarrer
- Zum Nachdenken
- Unser Herbstprojekt 2014:
MARIAZELL MISSION Südafrika
- Im Blickpunkt

Nachrichten aus der österreichischen Marianhiller Provinz

NEUIGKEITEN AUS RIEDEGG:

P. Andreas Stadler feierte am 14. September 2014 in seiner Heimat Pfarre Viechtwang das Diamantene Priesterjubiläum.

Mit seinen Mitbrüdern und Gästen feiert er sein Priester Jubiläum am 8. Dezember 2014 in der Schlosskapelle Riedegg.



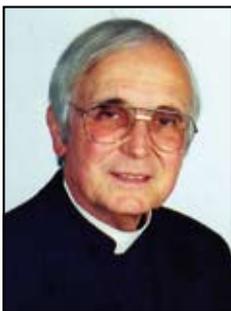
P. Andreas Stadler CMM feiert heuer sein Diamantenes Priesterjubiläum.

P. Stefan Mandl war im Juli in Riedegg zu Gast.

P. Artur Kania hat seine Tätigkeit als Kaplan in Gallneukirchen beendet und ist seit 1. September 2014 als Kooperator in der Pfarre Peuerbach.

Für das Hospiz „Mutter der Barmherzigkeit“ in Sambia wurden rund 20.000 Euro gespendet.
Vergelt's Gott!

Am 16. August 2014 ist P. Horst Nowak CMM gestorben



P. Horst Nowak CMM, 1938 – 2014.

P. Horst wurde 1938 in Würzburg geboren, 1956 ist die Familie nach München übersiedelt. Im Alter von elf Jahren verlor er seinen Vater, 1964 eine Schwester durch den Tod. Besonders das Sterben der Schwester mit 31 Jahren habe ihn zu Gott geführt, wie P. Horst selbst berichtete. Seine endgültige Bekehrung erfuhr er allerdings 1974 in Venedig während Fotoarbeiten für einen Modeprospekt. „Ich war Werbeassistent in einer Werbeagentur in München. Heute werbe ich für IHN!“, wie P. Horst später sagen sollte.

Der damalige Stadtpfarrer und große Marienverehrer Karl Maria Harrer führte Horst Nowak zum Priestertum. Er studierte Theologie in Heiligenkreuz in Niederösterreich und in Linz, 1977 hat er sich den Marianhiller Missionaren in Riedegg angeschlossen, dort hatte er auch sein Noviziat und seine zeitliche und Ewige Profess. Nach der Priesterweihe 1982 in Linz ging er nach Simbabwe, wo er als Kaplan tätig war. Wegen einer schweren Malaria-Erkrankung musste P. Horst Nowak CMM wieder in die Heimat. Von 1995 bis 2003 war er Pfarrseelsorger in der Pfarre Maria Gugging, bis 2010 Aushilfskaplan. Nach drei Monaten in Riedegg übersiedelte er wegen seiner Erkrankung an Parkinson in die deutsche Provinz nach Reimlingen in das dortige Pflegeheim.

Als wichtigsten Satz in seinem Leben formulierte P. Horst im Jahr 2011: „Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir weggehen.“

Inneren Frieden suchen und weitergeben

„Der Blick auf unseren Mitbruder Engelmar tat gut, schweigend mit ihm den Pilgerweg zu gehen beruhigte und schuf inneren Frieden“, so formulierte General-superior Pater Damian Weber CMM seine Eindrücke von der diesjährigen Wallfahrt nach Glöckelberg, die am 21. Juni stattgefunden hatte. Der meditative Fußweg war für ihn eine Möglichkeit, Fragen und Sorgen nicht nur mitzuschleppen, sondern „im Glauben anzuschauen und zu versuchen, diese nach dem Beispiel von P. Engelmar auch anzunehmen.“

Seine Sorgen seien nach der Wallfahrt nicht einfach weggewesen, aber „in meinem Inneren war Ruhe und ganz sicher mehr Zuversicht als noch am Tag zuvor.“ Der Generalsuperior ging in seiner Predigt beim Gottesdienst auf die Frage ein, wie das Leben von P. Engelmar an einem Ort wie dem Konzentrationslager zu so großer Reife heranwachsen können hat.



Gabenbereitung beim Wallfahrts-Gottesdienst: Provinzial P. Markus Bucher (links) und Generalsuperior P. Damian Weber.

Fotos: P. Andreas Rohring



Auf dem Weg nach Glöckelberg.

Vier seiner sechs Jahre als Priester hat er im Konzentrationslager verbracht. 1945 ist er im Alter von 34 Jahren im Konzentrationslager Dachau gestorben. „In diesem Ort, wo die menschliche Hoffnung mit Füßen getreten wurde, haben Engelmar's Glaube und Hoffnung seiner Liebe Flügel verliehen“, erläuterte P. Damian Weber.

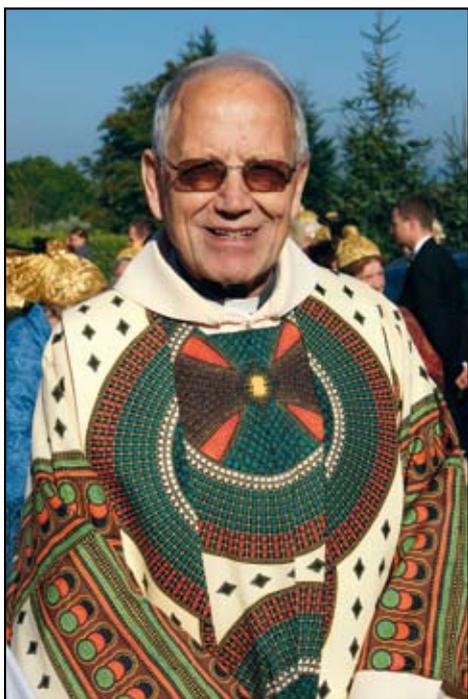
P. Damian zitierte aus einem Brief von P. Engelmar, in dem dieser meinte, dass die Menschen innerlich den Weg zum Frieden finden mögen, wenn sie ihn auch

äußerlich nicht erleben. „Es liegt nur an uns, dass wir alles benutzen zur Ehre Gottes und um anderen Freude zu machen“, so P. Engelmar in diesem Brief.

P. Damian Weber interpretierte diese Aussagen so, dass wir alles als Gabe Gottes annehmen sollen, auch das, was wir als widerwärtig erfahren. „Ihm alles aufopfern“ könnte damit heißen, „alles in Dankbarkeit annehmen und es Gott entgegenhalten, dass er es segnet, heilig und heil macht, damit es so in unserem Inneren jenen Frieden schafft, den die Welt nicht geben kann.“ Diesen inneren Frieden können wir dann weitergeben und anderen damit Freude machen.

Mariannhiller Missionare in der Seelsorge

Ein Pendler als Pfarrer



P. Bernhard Pagitsch in seinem afrikanischen Messgewand.

P. Bernhard Pagitsch CMM war jahrelang in der Mission in Südafrika tätig und hat gesehen, dass man als Missionar sehr abhängig ist – vom Geld und vom Gebet der Menschen in der Heimat. „Ich freue mich, dass ich mit der Arbeit in Hellmonsödt etwas davon zurückgeben kann“, sagt er.

Seit fünf Jahren ist der Mariannhiller Missionar in Hellmonsödt als Pfarrprovisor tätig. Er lobt die gute, harmonische Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat und in der Pfarre insgesamt. P. Bernhard betont, dass er nichts tut, was Laien auch tun können. Die Finanzen zum Beispiel überlässt er dem Pfarrgemeinderat. „Ich hab gesagt: Zum Geldzählen braucht ihr keine geweihten Hände“, erzählt er. Er merkt, dass die Leute in der Pfarre viele Aufgaben selbst übernehmen, um ihm nicht die ganze Arbeit alleine zu überlassen. Schließlich hat P. Bernhard als Superior von Riedegg ohnehin viel zu tun. „Ich bin ein Pendler“, sagt P. Bernhard. Es sind zwar nur etwa 20 Minuten mit dem Auto zwischen Riedegg und Hellmonsödt, er hat aber auch in der Pfarre eine Wohnung zur Verfügung. Es ist eine Wohltat, wenn

er nach langen Sitzungen und Besprechungen nicht nach Riedegg fahren muss.

Für P. Bernhard ist die Arbeit in der Pfarre eine sehr gute Ergänzung zu seiner Arbeit in Riedegg. „Die Arbeit als Superior allein wäre mir zu wenig“, meint er. Ihm ist der Kontakt zu den Leuten in der Pfarre sehr wichtig, denn „ich kann viel vom Leben im Alltag erfahren, das ist für mich sehr wertvoll.“ Nur so könne er den Pfarrangehörigen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Und besonders freut ihn an der Arbeit in Hellmonsödt, dass er weiter als Mariannhiller Missionar tätig sein kann.



Der Mariannhiller Missionar bei einem Sternsinger-Gottesdienst in Hellmonsödt.

Fotos: Mittermüller

Fünf Gottesdienste jede Woche feiert P. Bernhard Pagitsch in Hellmonsödt, dazu kommen Begräbnisse, Hochzeiten und Taufen. Hochzeiten und andere feierliche Gottesdienste zelebriert er in seinem afrikanischen Messgewand. Besonders wenn die Goldhaubenfrauen einen Festzug schmücken, sagt er schmunzelnd zu ihnen, dass er ebenfalls sein „Trachtengewand“ trägt. Er macht auch gern Haus- und Krankenbesuche soweit es seine Zeit erlaubt. Die Pfarre zählt nicht ganz 3.000 Pfarrangehörige. P. Bernhard erlebt Hellmonsödt als kinder- und familienfreundliche Pfarre. „Es ist viel los, und soweit ich kann, bin ich dabei“, erzählt er begeistert. Gleichzeitig ist er froh, dass die Leute Verständnis dafür haben, dass das halt nicht immer möglich ist.

Zum Nachdenken

Was mich froh macht!

Je älter ich werde, desto mehr finde ich, dass von den wichtigsten Grundbedürfnissen, die wir Menschen haben, eines der wichtigsten ist: angenommen zu sein. Ich bin angenommen.

Nichts macht mich so froh und frei wie dieses Bewusstsein.

Wenn ich spüre, ich bin angenommen, dann geht es mir gut, ich spüre meine Kräfte, es wird mir so schnell nichts zu viel. Wenn ich angenommen bin, dann ist alles gut. Aber wehe wenn ich spüre, ich bin nicht angenommen.

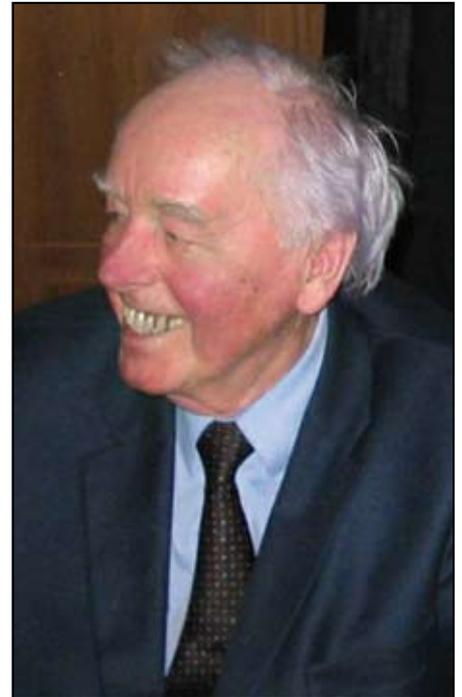
Dann kann ich Titel haben, so viele ich will, dann kann mein Einkommen hoch sein, das hilft mir nicht. Wenn ich nicht angenommen bin,

werde ich verkrampft und ziehe mich in mich selbst zurück.

Ich denke, dass die frohe Botschaft der Bibel ist: zu jedem von uns sagt Gott: „Du bist mein geliebtes Kind.“ Der Kern des Glaubens besteht nicht in Leistungen, Geboten, Verboten und Verordnungen, sondern darin, dass Gott seine Freude an uns hat.

„Du bist mein geliebtes Kind, auch wenn du schon ein altes Kind bist; auch wenn du dich nicht viel um mich kümmerst, wenn du große Fehler gemacht hast – und noch machen wirst; auch wenn du meinst, du seist nicht liebenswert und du dich selber noch nicht lieben kannst – Du bist mein geliebtes Kind. Ich gebe dich nicht wieder her.“

P. Berthold Mayr



Ein großer Tischler für die Mission

In ganz Südafrika stehen in den Kirchen Altäre, Pulte und Kirchenbänke, die Br. Florian Langmann gemacht hat. Am 26. Juni 2014 ist der Ordens-Tischler nach einem arbeitsreichen Leben in Mariannhill in Südafrika verstorben.

Br. Florian wurde 1933 geboren. Er ist 1946 als Aspirant in Riedegg eingetreten. Vier Jahre lang hat er den Beruf des Tischlers bei der Firma Berger in Gallneukirchen gelernt. Zwei Jahre Noviziat verbrachte er in Riedegg, während dieser Zeit absolvierte er die Gesellenprüfung, später auch die Meisterprüfung.



1958 wurde Br. Florian nach Mariannhill ausgesandt. Er hat dort die große Tischlerei im Mutterkloster übernommen und wurde bald als kompetenter Tischler geschätzt. Er schuf sämtliche Kirchenmöbel: Altäre, Ambosse, Sedilien, Taufbecken, Kirchenbänke, Crociere für ganz Südafrika, Kreuze und Särge. Seine Kreuze wurden



Br. Florian Langmann, 1933 – 2014.

in der Positur verkauft.

Bis 2012 war Br. Florian Provinzökonom für die Provinz Mariannhill. Er blieb immer mit der Heimat verbunden. Seine Mitbrüder haben ihn als guten, treuen Ordensmann erlebt, der die Gemeinschaft liebte und sehr humorvoll war. Er war legendär für seine Witze. Seine Beerdigung war bestimmt auch deshalb eine beeindruckende Feier, zu der mehr als 300 Menschen gekommen waren.

Sein größter Wunsch hat sich leider nicht erfüllt: Gern hätte Br. Florian Langmann einen jungen Tischler als Nachfolger erlebt.

MARIAZELL MISSION

Südafrika

Liebe Freunde von Mariazell in Südafrika

Wie vielen bekannt ist, liegt die Missionsstation Mariazell in einer abgelegenen, ländlichen Gegend genannt Lebonya, am Fuß der eindrucksvollen Drakensberge in Südafrika. Sie ist umgeben von hügeligem Grasland, durch das sich in der Regenzeit zwei Flüsse schlängeln. Der Sommer ist angenehm warm aber der Winter kann sehr streng sein. Immerhin liegt



Die karge Landschaft bietet den Menschen kaum das Nötigste zum Überleben.

Fotos: CMM

die Station auf einer Höhe von 1.500 Metern Seehöhe und Schneefälle sind keine Seltenheit in unserem Winter, das heißt von Juni bis September. Oft sind wir total von der Außenwelt abgeschnitten. Unsere Straßen verdienen sowieso nicht so genannt zu werden, es sind eher breite Feldwege, die dann in der Regenzeit zu einem regelrechten Schlammbad werden können.

Armut in den Siedlungen. In der weiteren Nachbarschaft von Mariazell gibt es kleinere Siedlungen von Basuthos mit so klingenden Namen wie Motseng, Litchereng und Moiketsi. Sie sind alle gekennzeichnet durch bittere Armut. Oft kommen die Menschen zuerst zu uns zur Missionsstation, wenn sie in Not sind und Hilfe brauchen. Und wir helfen ihnen, soweit es unsere begrenzten Mittel erlauben. Die Menschen leben an der Hungergrenze mit kärglichen Feldern und mageren Kühen. Die Felder gehören dem Stamm ge-

meinsam und die traditionellen Oberhäupter sind die erste Instanz bei Familienstreitigkeiten.

Armuts-Spirale. Die Möglichkeiten, eine gute Schulbildung zu erlangen, sind sehr begrenzt, und die katholischen Missionsschulen gibt es nicht mehr so zahlreich wie früher. Der Anteil von Analphabeten in den ländlichen Gebieten ist sehr hoch und trägt dazu bei, dass nur sehr wenige aus dem Teufelskreis der Armut, Abhängigkeit und Verzweiflung entkommen können. Viele leben noch in Lehmhütten, die bei schweren Regenfällen nicht selten zusammenbrechen. Die Strohdächer sind wiederum leichte Beute für Blitze in den häufigen Sommergewittern. Dann stehen viele Familien wieder vor dem Nichts. Wir helfen wo wir können, mit Lebensmitteln und Decken, die meist mit Mitteln und Spenden aus Europa besorgt wurden. Daher auch dieser neue Appell an unsere Leser und Missionsfreunde in Österreich.



Die Häuser sind mit Stroh gedeckt und werden deshalb leicht ein Raub der Flammen, wenn ein Blitz einschlägt.

Fotos: CMM

Bildung hilft. Neben den vielen von Armut und Krankheit geplagten Menschen zu helfen, sind wir auch bestrebt, unsere höhere Internatsschule so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Es ist schwierig, gute Lehrer zu bekommen, weil sie lieber in den Zentren unterrichten als in einer abgelegenen Gegend wie Mariazell. Derzeit haben wir 23 Lehrer für mehr

MARIAZELL MISSION

Südafrika



Kinder vor dem Internat. Die Straßen sind bei Regen kaum befahrbar.
Fotos: CMM

als 700 Lernende. Es gibt in Südafrika zu wenig Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften – eine

Folge der Apartheid-Politik, in der Schwarze nicht die gleiche Bildung bekommen haben wie Weiße. Wir haben immer wieder Lehrer/innen aus anderen Ländern, vor allem aus Simbabwe. Das Gymnasium gehört zu den besten im ganzen Land. Es mangelt besonders an finanzieller Unterstützung von Seiten der Kapprovinz. In manchen Klassen müssen Schüler/innen am Boden sitzen oder stehen, weil wir zu wenig Sessel und Tische haben. Wir bemühen uns trotzdem, arme und begabte Schüler bis zur Matura zu bringen. Einige wenige haben das Glück, Paten in Österreich zu haben. Dass es Menschen in Österreich gibt, die uns unterstützen, empfinde ich als Segen. Wir bitten deshalb unsere Freunde und Wohltäter in Österreich ganz herzlich, uns in unseren Nöten auf der Mission und im Internat zu helfen.

Pater Bernard Gathu CMM
Manager Mariazell Mission

Urteile im Mordprozess noch nicht rechtskräftig

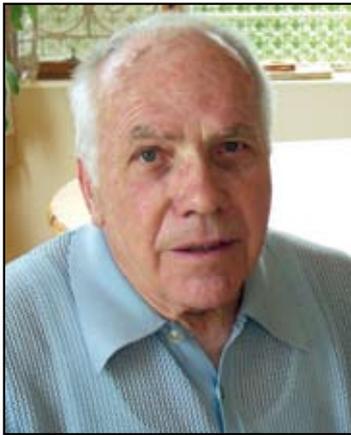
Vier Schuldsprüche hat es im Prozess für den Mord an P. Ernst Plöchl gegeben. Der Mariannahiller Missionar, der aus Neumarkt im Mühlkreis stammt, ist vor fünf Jahren in Mariazell in Südafrika ermordet worden.

Der ehemalige Internatsleiter wurde beschuldigt, den Raubüberfall organisiert zu haben. Er wurde wegen Diebstahls, Raubes und Mordes für schuldig erklärt, genauso wie ein zweiter Mittäter. Ein weiterer Mittäter ist ebenfalls wegen Mordes verurteilt worden, ein vierter des Raubes. Ein weiterer Beteiligter wurde freigesprochen, weil es Ermittlungsspannen von seiten der Polizei gegeben hatte. Die Urteile sind nicht rechtskräftig, weil die Angeklagten Berufung eingelegt haben. Das Verfahren ist damit auf den 18. Dezember 2014 vertagt worden.



Der ermordete P. Ernst Plöchl

IM BLICKPUNKT



Von ihm gibt es nicht viel zu berichten, meint P. Stefan Mandl, denn „ich bin ein unscheinbarer kleiner Mann im großen Gefüge“. Die alltägliche Arbeit in seiner Pfarre in Südafrika ist seine Sache.

P. Stefan betreut in Mt. Fletcher eine große Landpfarre, etwa 40 Kilometer in jede Richtung von seiner Kirche weg.

Seine Berufung hat der gebürtige Steirer aus Deutsch Goritz schon als Bub gefühlt. P. Stefan ist zu den Mariannahiller Missionaren in St. Georgen am Längsee in Kärnten gegangen, danach ins Internat in Wels. Das Noviziat hat er in der Schweiz verbracht. Von Brig ging es zum Studium der Theologie nach Würzburg, die Weihe zum Priester erfolgte 1968. Es folgte die erste Anstellung in Maria Gugging, anschließend war er sieben Jahre als Präfekt in Landeck in Tirol im dortigen „Franz Pfanner-Heim“ tätig, bis das Internat geschlossen wurde. Er entschied sich danach, nach Südafrika zu gehen. „Mit Herzklopfen“ trat er die mehrwöchige Schiffsreise an und hat diesen Entschluss nie bereut.

In Mariazell hat ihn P. Ernst gut vorbereitet auf die Arbeit in den Missionsstationen.

Diese sei nicht viel anders als die Pfarrarbeit in Österreich, meint P. Stefan. Ein Unterschied sei, dass er in weit verstreute Gebiete fahren muss. Das sei zu Beginn viel abenteuerlicher gewesen, weil die Straßen sehr schlecht waren, auch wenn es bis heute „harte Wege“ gebe.

Ein Problem ist auch in Südafrika der Rückgang der Kirche. Die Menschen sind nicht mehr bereit, weitere Wege zur Kirche zu gehen. So sieht es P. Stefan als seine Aufgabe, kleine Außenkirchen zu bauen. Wichtig ist der Religionsunterricht, der außerschulisch erfolgen muss. Er wird meistens von Frauen gehalten – in deren Häuser oder bei Familien, die ihr Heim als Versammlungsstätte anbieten für Gottesdienste und den Unterricht. Das funktioniert manchmal sehr gut und manchmal nicht.

P. Stefan besucht, so oft es möglich ist, die entlegenen Dorfgemeinschaften. Er unterrichtet auch die Kinder im Internat und bereitet sie auf die Sakramente vor.

Die Pfarre betreut ein Wohnheim für 90 bis 100 Kinder, für diese wurde gerade die Wasserversorgung sichergestellt. Die Internate sind nötig, weil es viele alleinerziehende berufstätige Mütter gibt. Den traditionellen Familienverband gibt es meistens nicht mehr. Für P. Stefan ist das eine große Herausforderung in der Seelsorge.

Für die Arbeit im Internat hat er einen jungen Helfer gefunden. P. Stefan ist sehr froh darüber, denn „ich muss mich ein bisschen mehr frei machen, sonst leidet die Pfarre und auch ich.“

Impressum: Offenlegung gemäß Mediengesetz

Grundlegende Richtung: Rundbrief der Kongregation der Missionare von Mariannahill in Österreich

Medienalleininhaber und Herausgeber:
Provinzprokura der Missionare von Mariannahill,
Riedegg 1, 4210 Gallneukirchen
E-Mail: verlag@mariannahill.at

Redaktionsteam:

Mag. Judith Moser-Hofstadler
P. Berthold Mayr CMM
P. Johannes Kriech CMM

Prepress: Simone Hochedlinger

Hersteller: Trauner Druck, 4020 Linz

Verlagspostamt: 4020 Linz
Sponsoring Post GZ 02Z030021S